

# Podzer Tagesblatt

Abonnements für 1891:  
 Vierteljährlich 3 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., monatlich 67 Kop.  
 Für Auswärtige:  
 Vierteljährlich 3 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
 monatlich 60 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
 Zielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler  
 A.-G., Hamburg, Königstraße 1/2, oder deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorska 18.  
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus 50/50.

## Inland.

**Moskau.** Die „M. D. Ztg.“ schreibt: Die Verhandlungen des Kongresses russischer Ärzte über die Entdeckung Prof. Koch's haben durch den eigenthümlichen Ton, der dabei von einzelnen Rednern angeschlagen wurde, nicht nur hier in Moskau großes Befremden erregt; auch die Petersburger Presse glossirt diese Debatten in sehr scharfer Weise. So schreibt z. B. die „Her. Tas.“:

„Die ganze Zeit über wetteerte Professor Sillikoff gegen den ihm verhassten Dr. Koch, weil derselbe sein Impfmittel geheim halte, während zu der Zeit der Bestand der geheimnißvollen Lymph schon klar gelegt war und mehrere Berliner Apotheken sich schon mit ihrer Herstellung beschäftigten. Ob unsere Apotheken mit diesem Mittel Handel treiben sollen, oder nicht, ob man Schwindsüchtige mit ihm behandeln soll, oder nicht — das ist eine andere Frage von äußerst diskutibarem wissenschaftlichem Charakter; aber sich über die Unbekanntheit der Herstellung und der Bestandtheile des Mittels auslassen, wie das der Petersburger Professor Pawlow hat, das heißt Petersburg jenseit von Berlin entfernen, als Komol von Petersburg liegt. In der Kaiserlichen Universität mag man wohl binnen Halbjahresth von Neugkeiten aus der St. Petersburger wissenschaftlichen Welt erfahren, in der medizinischen Akademie aber ist ein solches Nachhinken gleichbedeutend mit der Nachlässigkeit und Saumseligkeit legend einer Nordischen Telegraphen-Agentur.“

Roch schlimmer geht der geistvolle Chefredacteur der „Hosob Brama“, Herr Suworin, mit dem Gegnern Prof. Koch's in's Gericht. Unter den russischen Ärzten, schreibt er in einem seiner „kleinen Briefe“, mache sich

eine Art von Scepticismus breit, die zur Gleichgültigkeit gegenüber Allem führe, außer leichtem Erwerb und Charlatanerie; diese Art Scepticismus maltrairte große Geister, große Erfindungen und Entdeckungen, er schimpfte, neidete, witzte, hänge sich an jeden Fehler einer wissenschaftlichen Autorität, entstelle Worte und Thatfachen und runzle die Stirn, damit Dummköpfe ihn ernst nähmen. Herr Suworin fährt dann nach der deutschen „St. Petersb. Ztg.“ wie folgt fort:

„Das Alles schreibe ich anlässlich des Ärzte-Kongresses zu Moskau. Ohne Zweifel gelebt's da sehr viele wirkliche, europäische Gelehrte, Namen, die nicht blos zwischen Eschscholma und Jarowoltschaisk berühmt sind, sondern auch zwischen Moskau und Paris. Was ist allein Professor Bogosslawski werth. Seine wissenschaftlichen Verdienste sind nicht geringer, als die des Herrn Manassin, der so groß ist, daß sogar gewöhnliche Sterbliche seiner gar nicht gewahr werden, insolge des Strahlenkranzes, den er um sich wirft. Bogosslawski hat jedoch einen „Wegweiser“ durch die Wälder von Wiatigorsk veröffentlicht! Das ist doch etwas Anderes, als irgend ein Nemes Koch, der den Cholera- und den Tuberkel-Bagillus entdeckt hat. Herr Bogosslawski hat viel mehr gelhan: er hat 300 Fälle der Behandlung von Lungenschwindsucht nach der Koch'schen Methode in Berlin gesehen; und es sei schwer, schon jetzt zu sagen, ob die Methode schädlich, oder nicht; Koch selbst habe den Kopf verloren, während unser Aller Lehrer Birchow sich mit der Erforschung dieser Frage beschäftigt und durch seine Arbeiten schon Viele über Koch hat schweigen gemacht.“

„Armer Koch! Er hat „den Kopf verloren!“ Hurrah! Denn Herr Bogosslawski hat den seinen ganz behalten. Unser Aller Lehrer Birchow hat Viele über Koch schweigen gemacht.“ Hurrah! Denn das hat dem tief sinnigen Scepticismus des Herrn Bogosslawski und Konforten

den Mund geöffnet. Aber woher hatte Herr Bogosslawski etwas über den Birchow'schen Vortrag erfahren? Aus einem medizinischen Fachjournal? Ach nein, bewahre — einfach aus den Zeitungsdepeschen und populären Bemerkungen. Aber, beachten Sie wohl, man mußte sich beilen, um Koch zu überführen und an den Pranger zu stellen. Zum Unglück aber für den Ueberführer erklärte Birchow gerade an demselben Tage, wo Herr Bogosslawski sprach, daß er nichts gegen die Anwendung des Koch'schen Mittels habe, falls es sich nicht um veraltete Schwindsüchtleiden handle. Außerdem wurde bekannt, daß Birchow nicht mit den Präparaten experimentirte, wie erforderlich war. Berwahrt und von seinem Fehler überzeugt, sagte Birchow: „ja, das verringert die Bedeutung meiner Kritik!“ Als Professor Sillikoff, der bekannte Chirurg, zur Ergänzung der Rundgebung des Herrn Bogosslawski mit Anführung eines Falles die Ansicht Birchow's gewissermaßen bestätigte, brachen die Kongress-Aerzte in läutes Beifallsstößen aus.

Sie freuten sich! Lob dem Koch und seiner Symphe! Professor Sillikoff führte ein Faktum und dabei noch in bedingter Form an und die Sceptiker jubeln gleich!

Aber wie sollten sie auch nicht! Welch ein Jammer für sie, wenn Koch wirklich neue Wege gezeigt haben sollte! Sie dachten ja blos an die eigene Autorität, möge dieselbe auch noch so schwandelnd und klein sein. Sie trurten Schwindsüchtige nach ihrer Methode, die sie selbst als ohnmächtig erkannten! Aber sie steckten das Geld ruhig in die Tasche und trösteten sich damit: „hier vermag die Wissenschaft nichts!“ Nun aber sei auch ein Koch'scher Patient gestorben und! „Hurrah! jubeln die Sceptiker in wildem Entzückungsausbruch! Wir sind oben drauf!“

## Ausländische Nachrichten.

Die militärische Schwäche Englands ist neuerdings wieder einmal von einem Engländer, und zwar dem früheren Unterstaatssecretair im Auswärtigen Amte, Charles Dille, zum Gegenstande einer eingehenden Erörterung gemacht worden. Charles Dille sagt: Für unsere 13 1/2 Millionen Pfund Sterling haben wir nicht mehr als 211,000 weiße Truppen in England und Indien zusammen und etwa 70,000 gute farbige Truppen, also 280,000 Mann nebst schlecht gebrillten Ersatzmannschaften in Gestalt der Volkswehr und Freiwilligen. Das ist vollkommen richtig und es giebt heutzutage außerhalb Englands wohl nur wenige Staatsmänner und Politiker, die glauben, mit einer so verhältnismäßig geringen Truppenmacht könnte England seinen über alle Erdtheile ausgedehnten Colonialbesitz auf die Dauer behaupten. Aber wie könnte hier geholfen werden? Das Beste wäre ja allerdings, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen, aber hieron will die ungeheure Mehrheit der Engländer nichts wissen und es lohnt sich deshalb nicht der Mühe, bei diesem Punkte zu beharren. Es bleibt somit zur Zeit kaum etwas Anderes übrig, als die stehende Armee um etwa 20,000 Mann zu vermehren und die Zeitdauer, innerhalb welcher die Milizen und Freiwilligen jährlich üben, erheblich zu verlängern. Außerdem müßte die britische Regierung dem Parlamente vorschlagen, eine Spezialarmee für den Dienst in den Colonien anzuwerben. Was die Vermehrung der stehenden Armee anlangt, so ist diese durch die inneren Schwierigkeiten, mit denen England zu kämpfen hat, vollkommen gerechtfertigt. 20,000 bis 25,000 Mann mehr können immerhin jede im Innern hervortretende Revolte im Keime ersticken, sobald die Truppenmacht, die England

## Beharlich.

Novelle von P. W. Heinrich.

„Ein herrliches Fleckchen Erde! Nicht wahr, Freund Pollux?“

„Ja, wahrhaftig! Es ist doch ganz ein anderes Ding, als unsere Partien nach dem Grunewald!“ antwortete ein junger, bildhübscher Student, der die grüne Mütze led auf seinen Nonnen Locken und das grün-silberne Band hoffnungsfroh um seine Brust geschlungen trug.

„Hah, hah! Grunewald! Welch' sonderliche Betrachtung?“ entgegnete wieder der Andere, der ebenfalls Student, aber nach seinem Äußeren zu urtheilen, schon ein ziemlich altes Haus war. Daß er schon Manchen vor seine Klinge gefordert, bewiesen seine diversen „Durchlöcher“, die kreuz und quer sein vom vielen Biergenuß rosig angehauchtes Vollmonds-Gesicht zeigten. Und es ist auch wahrlich kein uninteressanter Kopf. Die hohe, freie Stirn mit den wildblickenden Augen geben ihm etwas Majestätisches, wie auch solches in seinem ganzen übrigen Äußeren liegt. Nicht etwa in seiner Kleidung! Gott bewahre! Wenn auch im Allgemeinen elegant, so lag doch der Zauber in dem Auftreten des ganzen Menschen. Und manche junge Schöne fühlte in ihrem Herzen ein heftiges Pochen, wenn „Castor“, so wurde unser „altes Haus“ einst von seinem „Belbalten“ gelaust, mit Lust und sprühendem Humor scherzend harmirte. Heute aber scheint Castor zum Charminen durchaus keine Zeit zu haben, denn lachend fährt er zu dem blutjungen Fuchs an seiner lugelrunden, biersafähnlichen Seite fort:

„Hah, hah! Grunewald! — O, Ihr Spreetgner mit Eurem bischen Grunewald mitten drin in der unermesslichen Deutschen Reichs-Streusand-Büchse“. Wie kann man nur hier mitten in diesem Paradies an den Grunewald denken?“

Aber unter einem anscheinend heiterem Lächeln rang sich doch ein leiser Seufzer durch Castors Brust.

„Ja, ja! Ein herrliches Fleckchen Erde ist auch da oben auf Schloß Oberstein.“

Glühend roth ging eben die Juni-Sonne unter über dem Thale der Murg. Mit einer Deutlichkeit, die alle, selbst die kleinsten und entferntesten Gegenstände dem Auge klar erkennbar macht, in tiefvioletter Färbung, setzten sich die Ränder der Höhen, mit ihren Säumen von Tannen und Felsen und die Spitzen der Berge gegen den Abendhimmel ab, an welchem einige purpurne, goldumsäumte Wolken langsam dahinjogen. Während aber Alles in Licht und Strahlenglanz getaucht schien, so daß das Auge geblendet halb sich schloß, lag das Thal unten bereits im Halbschatten des hereinbrechenden Sommerabends.

Die letzten schrägen Strahlen der scheidenden Sonne, die wie zögernd noch hinter den fernen Rämmen hervorlugte, bligten durch die tiefhängenden Zweige der uralten Linden, welche vor Schloß Oberstein im Abendwinde ihre Säupter flüsternd hin und her bewegten.

Auf einer Terrasse, wohl fünfshundert Fuß über dem Murgthale, steht das alte, aus dem dreizehnten Jahrhundert stammende Schloß, die Wiege eines der ältesten und berühmtesten Geschlechter des Landes und schaut mit seinen Thürmen und Altanen hinunter in das vielfach gewundene Thal. Aus dem Dickicht lugt es hervor, angehaucht vom letzten Gruß der

scheidenden Sonne, schimmernd wie gediegenes Gold; weithin blicken seine hohen Fenster den Scheidegruß in's babilische Ländchen hinein, sechs Meilen in der Runde.

Leise rauscht unten im steinigten Bette die geschwägige Murg, hell dringt bis hier oben hinauf der Ruf der Flößer, welche auf ihren gebrechlichen Fahrzeugen lustig dem Rheinstrome zuellen.

Aber viel lebendiger und lustiger noch, als da unten im Thale, ging's hier oben zu, unter den Linden selbst, auf der Terrasse.

Schloß Oberstein ist einer der beliebtesten und besuchtesten Punkte in der Umgegend Baden-Badens. Der Weg dahin und die Aussicht sind entzückend. Das Ziel ist wahrhaft lohnend, denn der alte Schlossverwalter hält einen guten Tisch und schänkt das kostbare, unverfälschte Eberblut, das unter den Mauern des alten Schlosses wächst und in seinen weiten Kellern lagert.

Unter den Bäumen, an zahlreichen Tischen saßen die Fremden aus allen Ländern der Erde und genossen den prächtvollen Abend. Teller klirrten, Champagnerpfropfen knallten und auf den Tischen standen Schüsseln mit Forellen und Wildpret, Teller mit den köstlichsten Früchten beladen, zwischen allerhand seltsam geformten Flaschen mit Staniollöpfen. Auf dem Rasen in Gruppen gelagert und unter den Lauben saßen die Einheimischen, Leute aus Baden-Baden und Gernsbach und tranken ihren Schoppen „Heurigen“.

Etwas abseits hatte sich eine Schaar Freiburger Studenten ein Fäßchen auflegen lassen. Sie saßen mit ihren funkelnden Polalen und sonderbar geformten Trinkhörnern in der Hand ritlings auf Stühlen und Bänken, um den großen, runden Eigenthümlich herum,

auf dem, unter Laubgewinden halb versteckt, das Fäßchen mit dem edlen Gerstenjaße festgepflocht war.

Die schönen, allbekannten Burtschenlieder wechselten mit lustigen Erzählungen und Declamationen; die Stimmung war eine sehr belebte.

Unsere beiden Studenten „Castor und Pollux“, gehörten aber nicht zu ihnen, sondern auch sie waren von Baden-Baden aus das erste Mal auf dem alten Eberblut und Pollux erwartete mit seinem Freunde hier oben einen alten Oberförster nebst seinen beiden Töchtern.

„Dort kommen sie!“ rief Castor, wies mit der ausgestreckten Rechten auf einen der gewundenen Waldwege, die herauf nach der Burg führen, sagte seinen Freund unter den Arm und Beide eilten leichten Schrittes den Ankommen entgegen.

Bald waren sie wieder oben unter den alten Linden und nun setzten auch sie sich mit dem Oberförster an einen der zahlreichen Tische und bald waren sie bei einem Krüge „Eberblut“ in der angenehmsten Unterhaltung, die der alte Herr in seiner bekannten, humorvollen Weise beherrschte, an der aber auch die beiden Mädchen zwanglos teilnahmen.

Ellionore, die ältere, war wirklich schön zu nennen. Die dunklen Augen wurden von sammetweichen Wimpern beschalet, um ihren rothigen Mund spielte ein kindlich-unschuldiges Lächeln und zwanglos floß ihr, reizenbes, schwarzes Haar in natürlicher Lockenfülle über die Schultern, während nur ein schmales, grünes Sammetband dasselbe leicht in Fesseln hielt.

Beatrice, die jüngere, konnte sich zwar nicht mit ihrer Schwester messen; etwas kleiner und gedrungener, war dennoch auch sie ein



zur Behauptung seiner Hauptpositionen außerhalb zu verwenden hat, nicht durch innere Kämpfe geschwächt zu werden brauchte. Durch die Verlängerung der Dienstzeit der Milizen und Freiwiligkeit Englands außerordentlich erhöht werden, so daß jede fremde Macht Bedenken tragen müßte, einen abenteuerlichen Feldzug gegen England zu unternehmen. Ein freiwilliges Heer von 260,000 Mann, das gut ausgerüstet und von tüchtigen Offizieren geleitet wird, vorausgesetzt, daß die Freiwilligen jedes Jahr mindestens 8-10 Wochen üben, ist immerhin ein Factor, mit welchem auswärtige Feinde rechnen müssen. Was dann endlich die Herstellung einer Specialarmee für den Colonialdienst anbelangt, so würde diese unzweifelhaft zur Vervollständigungsmacht in der oben angegebenen Richtung die erforderlichen Mittel bewilligen, wenn die englische Presse ihren ganzen Einfluß einsetzt, um dem englischen Volke eine solche Mehrbelastung als absolut nothwendig hinzustellen.

Die brasilianische konstituierende Versammlung nahm in erster Lesung den Verfassungsentwurf mit einigen Aenderungen an, beschloß gleichzeitig aber einen Tadel gegen die provisorische Regierung wegen gewisser Maßnahmen derselben. In Folge dessen überhandten der Minister des Innern und der Handelsminister dem Präsidenten der Republik ihre Entlassungsgesuche, über deren Annahme sich der Präsident jedoch noch nicht schlüssig gemacht hat. Inzwischen werden die beiden Minister die Geschäfte weiter führen. Eine spätere Meldung sagt: Sämmtliche Minister haben nunmehr dem Präsidenten der Republik ihre Entlassung eingereicht. Die Ursache der Krise ist die Ablehnung des Verfassungsartikels, durch welchen die Geschäftsmäßigkeit aller Handlungen der provisorischen Regierung seitens des Kongresses ausgesprochen werden sollte.

## Rigaer permanente Maschinen-Ausstellung.

(Original-Mittheilung des „Lodzer Tageblatt“.)

Riga, den 15. Januar.  
Industrie-Ausstellungen haben den Zweck, die weitesten Kreise mit dem augenblicklichen Stand der Leistungen des Landes in einem bestimmten Zweige vertraut zu machen. Weltausstellungen sollten alle Industriezweige der gesammten Welt umfassen, aber das ist ein Ding der Unmöglichkeit, das bewies die jüngste Pariser Weltausstellung. Spezial-Ausstellungen in den einzelnen Zweigen finden so häufig statt, daß der Fachmann am besten daran thut, sich auf einer solchen über die neuesten Errungenschaften des raffines fortgeschrittenen Menschengeistes zu informieren. Die Rigaer permanente Maschinen-Ausstellung ist nun eine derartige Spezial-Ausstellung, welche 1873 in kleinem Maßstabe angelegt, seit Anfang dieses Jahres auf dem Thronfolgerboulevard Nr. 4, neben

dem Hotel de Rome, eingerichtet, in 24 Räumen und 14 großen Schaufenstern ca. 14,000 Objecte aus allen Gebieten der Industrie und des Gewerbes umfaßt. Das merkwürdigste bei dem Unternehmen ist, daß dasselbe ohne jede Subvention aus eigenen Mitteln von einem Privatmann in's Leben gerufen wurde, der sich mit aller Energie und, wir müssen bekennen, mit seltener Intelligenz der Realisirung dieser Idee widmete, den Industriellen Rigas stets das Neueste in der technischen Maschinenbranche vorzuführen. Diese rastlose, gewissenhafte Arbeit zeitigte schöne Früchte; denn der Wirkungskreis des Herrn Hugo Hermann Meyer in Riga beschränkt sich nicht allein auf die Ostseeprovinzen, sondern erstreckt sich bis in die entferntesten Theile des russischen Reichs, ja weit über die Grenzen desselben hinaus. Wir hatten persönlich Gelegenheit, einen Blick in den complicirten Apparat dieses Establishments zu werfen. In den Ausstellungsräumen fanden systematisch nach Branchen geordnet Maschinen-Geräthe und Verbrauchsartikel ohne Zahl für Bierbrauereien, Brennereien, Mälzereien, Kellereien und Bier-Auschanke, u. A. auch der neue patentirte Bierdruckapparat, bei dem Kohlenäure als Druckmittel angewendet wird, Feuerspritzen, Feuerwehrräucherer und Rettungs-Geräthe, Gas- und Gummischläuche, Pumpen; interessant ist die amerikanische und englische Abtheilung mit Neuheiten für das Haus und die Küche, in der Motoren-Abtheilung finden wir Maschinen, bei denen Wind, Gas, Benzin, Petroleum, Heißluft und Dampf die treibende Kraft ist, ferner Rippen- und Heißkörper, Dampfessel u. s. w. Neben den Räumen, wo Velocipede, eiserne elegante Zimmer-Ofen, Treibriemen, Hilfsmaschinen für das Gewerbe, Molkerei-Einrichtungen aufgestellt sind, finden wir sämmtliche zur Anlage artesischer Brunnen nothwendigen Utensilien. Last, not least sei noch die gleichfalls vollständig auf der Höhe der Zeit stehende elektrische Abtheilung erwähnt, wo elektrische Apparate, Dynamos, Bogen- und Glühlampen aufgestellt sind, gleichzeitig Siemens'sche Gaslampen der Neuzeit. Kurzum alle Zweige der Industrie sind mit liebevoller Sorgfalt beachtet, so daß nicht allein die neuesten Maschinen in dieser Ausstellung vertreten sind, sondern auch alle anderen technischen Verbrauchsartikel ohne Ausnahme. Hat nun der Besucher die 24 Räume durchwandert und wünscht sich genau über die Leistungsfähigkeit und den Preis eines Artikels zu informieren, so findet er sofort Alles, was er nur wünschen kann. Das Nachschlage-Archiv nimmt ein ganzes Zimmer ein, dessen Wände rings mit hohen Mahagoni-Schränken bedeckt sind, jeder Schrank ist einer Branche zugetheilt und enthält in Schubläden in alphabetischer Reihenfolge sämmtliche Prospekte und sonstige in das Fach schlagende Literatur. Die Zahl dieser wohlregulirten ausländischen Preislisten hat die Nr. 20,000 schon längst überschritten. Ferner verfügt die Firma Hugo Hermann Meyer in Riga über 400 verschiedene eigene illustrierte Preiscouverts, u. A. ist der kürzlich in großem Octavoformat herausgegebene Bierbrauer-Ratalog das größte und schönste derartige Werk, das uns je zu Gesicht kam. Auf 300 Seiten Text enthält das Werk in schöner Ausstattung

mit ca. 500 Illustrationen die gesammte Technologie der Bierbrauerei und der damit verwandten Kreise, daneben Tabellen und ganz famose Bierprospekte. Auswärtige Interessenten erhalten Prospekte und Kostenanschläge gratis, die Fabrikate sind sämmtlich erster Güte, daher auch Garantie und Probezeit gewährt werden kann. Diese Firma führte vor etwa 12 Jahren in den Ostseeprovinzen die Anlage artesischer Tiefbrunnen mit Hilfe des hydraulischen Rohr-Verfahrens ein, ebenso ist dieselbe Begründerin und Besitzerin der ersten Baltischen Reischälerei und Reischälereifabrik. Herr Hugo Hermann Meyer hat das Motto: „Naste ich, so roste ich“, auf seine Fahne geschrieben, denn trotzdem sich in seiner Hand die zahllosen Fäden eines so weit verzweigten Geschäftes concentriren, so hat er dennoch Zeit gefunden, eine Anzahl von Patenten zu erwerben und zu exploirtiren, u. A. erhielt er in Brüssel für die dortselbst ausgestellte, in allen Ländern patentirte Kurst-Säge (System Wischler) eine goldene Medaille. Diese mit ungespanntem Blatt arbeitende Säge ist nach dem Ausspruch von Fachleuten ein Wunder der moderner Technik. Augenblicklich ist von genanntem Herrn zum Patent angemeldet ein Renn-Wagen (System Alexander Karnat), bei dem die Radspeichen zugleich die Federn bilden und sich in Folge ihrer Elasticität jeder Unebenheit anschließen. Die Speichen bestehen aus dünnem Stahlblech oder ganz beliebigem Material, das federnd nachgiebt. Auf einem derartigen Wagen fährt man daher so sanft wie auf einem Boot, während das Pferd absolut keine größere Kraftanstrengung erleidet. Da der Wagen überdies leicht und billig ist, so wird derselbe zweifellos in Sportkreisen viele Freunde finden. Die gewissenhaften Beurtheilungen dieser Firma wurden auf zahlreichen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen anerkannt, auch bei uns fanden dieselben Anklang, das beweist der im Verhältnis zum Anwachsen des Unternehmens sich erweiternde Kundencreis. Wir wünschen der Rigaer permanenten Maschinen-Ausstellung von Hugo Hermann Meyer ferneres Wachsthen und Gedeihen.

J. Edward Litten.

## Tageschronik.

Der vorgestrige Tag war wieder einmal ein heißer Tag für unsere Freiwillige Feuerwehr. Am Abend gegen 10 Uhr gerieth die an das an der Dzielnastraße belegene Köntz'sche Haus angebaute Oefstube in Brand. Der zweite Zug der Feuerwehr war hier ungefähr eine halbe Stunde thätig, dann war jede Gefahr beseitigt. Wie das Feuer entstanden, ist uns unbekannt. Vielleicht haben sich, wie dies vor einigen Jahren in einem ähnlichen Geschäftslotal der Fall war, die aus dem heißen Süden stammenden Früchte selbst entzündet. Wenige Stunden später, gegen 12 1/2 Uhr, wurde die Feuerwehr abermals allarmirt und zwar wegen eines Brandes, der in den unteren Räumen der R. G. Rojanski'schen Weberei ausgebrochen war. Als die Feuerwehr auf dem Brandorte erschien, stand das aus Parterre und zwei Stockwerken bestehende

Gebäude, welches sich auf dem an Dzielnastraße gelegenen Spraglowski'schen Grundstück befindet, bereits über und über vollen Flammen. Diesmal waren die drei Züge thätig und arbeiteten die Maschinen volle neun Stunden angestrengt um die angrenzenden Gebäude zu erhalten. Waren zum Beispiel die nach der Nordwest-Seite gelegenen Ställe vom Feuer ergriffen worden, so wäre auch die angrenzende Fabrik-Firma Hirnbaum & Co. in Gefahr gewesen. — Der hier entstandene Schaden dürfte ziemlich bedeutend sein. — Das Rettungswerk wurde durch den sich auch bei diesem Brand wieder fühlbar machenden Wassermangel erschwert. Die Firma Hirnbaum & Co. hat zwar ihre Wasservorräthe bereitwilligst zur Verfügung, dieselben reichten jedoch nicht aus und mußte von andern Stellen noch Wasser herbeigeholt werden. Dadurch, daß die Feuerwehr an verschiedenen Orten abgewiesen wurde, sind die ohnehin bedeutenden Ausgaben noch vergrößert worden. So hatte z. B. der zweite Zug allein an Fuhrlohn am vorgestrigen Tag 70 Rbl. zu zahlen. — Ein dritter Brand in derselben Nacht in einer an der Polnocnastraße gelegenen Färberei entstanden, jedoch ohne Hilfe der Feuerwehr gelöst worden.

— Gerichtliches. Am vorgangenen Montag kam im Friedensgericht des hiesigen zweiten Bezirks die seitens des vereidigten Advokaten Herrn Karl Baganowski gegen den Ingenieur Herrn S. Rojanski'schen Baumwoll-Manufaktur Herrn Stefan Karowski wegen thätlicher Verletzung angestrenzte Klage zur Verhandlung.

Der Friedensrichter hat, wie der „Dz.“ berichtet, nach Vernehmung der Zeugen, die Angeklagten zu einem zweimonatlichen Arrest verurtheilt.

— Industriennachrichten. Zur Herstellung von Beton und dergleichen Baumaterialien, wie zum Betriebe genannter Materialwerke in Rußland und im Auslande wird eine Aktien-Gesellschaft begründet unter der Firma „Aktien-Gesellschaft zur Herstellung von Beton und anderen Baumaterialien in Rußland“. Das Grundkapital des neuen Petersburger Unternehmens ist auf 300,000 Rbl. normirt.

— Die hiesige Thierschutzvereins hält seine nächste Sitzung am Freitag A. B. 7 1/2 Uhr im Saale des Meisterhauses ab und ist eine recht rege Betheiligung sehr erwünscht.

Bei der jüngst stattgehabten Prämienziehung der Ersten Inneren Prämien-Anleihe ist die Stadt Odeffa ganz besonders vom Glück begünstigt worden, indem dort nicht nur der Hauptgewinn von 200,000 Rbl., sondern auch der zweite Gewinn von 75,000 Rbl., und mehrere kleinere Gewinne gefallen sind. Das wunderbarste hierbei ist das, wie die „Odeff. Ztg.“ berichtet, die 75,000 Rbl. einem Herrn Scholkin zufielen, der bereits vor einigen Jahren auf eines dieser Loose den Haupttreffer von 200,000 Rubel machte. Der betreffende Herr scheint in der That ein wirkliches Schoopkind der wackeren Odeffischen Glücksgöttin Fortuna zu sein.

— Der in hiesigen weiteren Kreisen bekannte Warschauer Advokat Andreas Wojcinski ist vorgestern im 67. Lebensjahre plötzlich gestorben.

reizendes Geschöpf und der Oberförster konnte stolz sein auf seine beiden „Kinder des Waldes“.

Einfach in ihren Sitten und Kleidung, verriethen sie dennoch eine nicht gewöhnliche Bildung, und darum kann es auch nicht Wunder nehmen, daß Castor und Pollux sich bald um die Gunst der Mädchen bemühten.

Die Freiburger Stunden an den großen, runden Eichtisch waren unterdessen beim vierten oder fünften Fäßchen angekommen. Ihre Stimmung war mit der Zeit eine äußerst „fidele“ geworden, — man konnte ebensowohl annehmen, daß der Genuß des Bieres, als der Gruß der scheidenden Sonne es war, welcher ihre jugendlichen Gesichter mit einem so warmen Roth anhauchte. Sie liebten manchen Salamander und tranken sich manche „Halbe“ und „Ganze“ vor.

Der Sultan lebt in Saus und Braus,  
Er wohnt in einem schönen Haus,  
Voll wunderschöner Mägdelein,  
Ich möchte wohl auch Sultan sein!

fang ein bildhübscher Bursch, led auf dem Fische stehend und sein mit Silber ausgelegtes Ernhorn schwingend. Er hatte einen Eichenkranz schief auf den braunen Locken, unter welchen ein Paar dunkle, feurige Augen lächelnd hervorblickten. Seine zurückgeschlagenen Hemdärmel ließen den nervigen, muskulösen Unterarm sehen und eine tiefe Narbe auf der linken Wange bewies, daß er sich nicht fürchte, von der Stärke seines Armes jederzeit Gebrauch zu machen. Ueber seine breite Brust zog sich das dreifarbigte Band, sein wohlgeformtes Bein wurde von seinen gemledernen Hosen eng umschlossen und steckte bis zu den Knien herauf in Kanonen mit klirrenden Sporen. Er hatte einen hellen, mächtigen Baryton, er

sang mit Humor und aus voller Brust, so daß seine Stimme sympathisch auf die andern wirkte; der Chor fiel nun auch mit aller Macht und Präcision ein:

Voll wunderschöner Mägdelein,  
Ich möchte wohl auch Sultan sein!  
Der Vorsänger machte eine kleine Pause, hob dann sein Ernhorn bis zur Höhe der Rippen, warf einen viel sagenden Blick über dasselbe hinweg in der Richtung, wo der Oberförster mit seinen beiden Mädchen und den beiden fremden Studenten saß, und begann mit voller Kraft den nächsten Vers zu singen:  
Doch nein, er ist ein armer Mann,  
Lebt er nach seinem Aloran,  
So trinkt er keinen Tropfen Wein,  
Ich möchte doch nicht Sultan sein!  
So trinkt er keinen Tropfen Wein,  
Ich möchte doch nicht Sultan sein!

fiel der Chor wiederum ein, während Ellonore, auf die die Blicke des Vorsängers gerichtet waren, erröthend ihre Augen niederschlug.  
Dies bemerkte Castor, und sich zu seinem Freunde und dem Herrn Oberförster wendend, murmelte er leise, aber doch laut genug, daß es die beiden Mädchen hören konnten: „Ein unverschämter Bursche!“

Ellonore erwiderte darauf, warf einen halb bittenden, halb abweisenden Blick dem „Sänger“ zu und wandte sich ängstlich beschwichtigend zu Castor.

„Ach Gott, Sie sind ja auch Student!“ und wurde nur noch röther.

„Aber er ist unverschämte!“ rief Castor, gleich einem Löwen sein Haupt emporwerfend, wenn eine unberufene Hand ihn an der Nähe faßt. Aber auch der Oberförster begütigte ihn. Der Blick Ellonorens schien aber merk-

würdigerweise an dem runden Eichtisch falsch aufgefaßt worden zu sein.

„Ein blaues Aug',  
Ein rother Mund  
Und Rosen auf den Wangen,  
Die will ich preisen alle Stund',  
Die möcht' ich heiß umfangen!“

begann der Chor aus voller Kehle und die Blicke, die man herüberwarf, wurden immer zubringlicher, ausdrucksvoller und freier. Das lustige Völkchen machte sich offenbar einen „Sur“ mit den beiden „Kindern des Waldes“, es schien ihm, als ob sie Interesse an ihrem Erben fänden, und bei seiner gehobenen Stimmung mußte es seinen Gefühlen Luft machen. Castor aber wurde durch das letzte Lied und durch das zubringliche Benehmen des Vorsängers so erregt, daß er trotz aller Bitten sich nicht halten ließ, aufstand und sich hinüber an Eichtisch begab.

Der Sänger stieg von seinem Thron, einige leise Worte wurden gewechselt, der Sänger schüttelte lachend seinen Kopf, und erregt reichte ihm Castor seine Karte, nahm die des Anderen entgegen und lehrte wieder an seinen Platz zurück. Der Oberförster hat ihn, mit ihm das Schloß zu verlassen, man könne auch wo anders noch einen guten Tropfen trinken, aber Castor war entschieden dagegen und wußte die Uebrigen zu bewegen, zu bleiben.

Ungern zwar blieben der Oberförster und seine beiden Mädchen, aber es wäre besser gewesen, sie wären gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Warum in die Ferne schweifen? ... In den letzten Lebensmonaten des vor einigen Tagen verstorbenen französischen Dramatikers und Romansehreibers Abolphe Belot, der zum Glück Vorwürfe von mehr als pilanter Art in sich als pilanter Form darstellte, hat sich, nach einem in der französischen Hauptstadt kreisenden Gerüchtchen, die vom Verfasser beleidigte Moral empfindlich gerächt. Am 12. September entfernte sich Belot aus seiner Wohnung. Seiner Gattin erklärte er: „Ich muß einen Romanstoff auf der Straße suchen, ich habe eine Bestellung“. Spöttisch fragte Madame Belot: „Und findest Du den Romanstoff nicht daheim?“ — „Nein?“ meinte lakonisch ihr Gatte. Als Belot um Mitternacht nach Hause kam, erwartete ihn der Pförtner mit der Meldung, Madame Belot sei mit einem Operetten-Tenoristen abgereist, habe indeß einen Brief für ihren Gatten zurückgelassen. In dem Schreiben fanden sich bloß die Worte: „Du suchst einen Romanstoff. Bitte, laß mich doch dieser Tage auf der letzten Seite Deines Journals unter der Schiffr „Mitarbeiterin“ wissen, ob Du den verwenden kannst.“

— Als in Hesse-Darmstadt in den dreißiger Jahren viele Leute nach Amerika auswanderten, zerbrach sich die Regierung den Kopf, was der Grund dazu sein möchte und wie dem abzuwehren sei. Da gab ein Jude den Rath: „Main, was ich a ganz verzügliches Mittel. Se müssen setzen in de Zeitungen, Amerika wär hessen-darmstädtisch geworden, ga geht la Mensch mehr hin!“



**Serbische Tabak-Loose.** Bei der am 14. Januar in Belgrad vorgenommenen 7. Verlosung der serbischen Tabak-Loose fiel der Hauptgewinn mit 100,000 Francs auf S. 2986 Nr. 4, der zweite Gewinn mit 1000 Francs auf S. 3115 Nr. 90, der dritte Gewinn mit 500 Francs auf S. 8594 Nr. 70, S. 4845 Nr. 68, S. 4973 Nr. 62, S. 6784 Nr. 66 und S. 6861 Nr. 2; ferner gewannen je 50 Francs: S. 1056 Nr. 78, S. 1085 Nr. 11, S. 1990 Nr. 30, S. 2204 Nr. 75, S. 2584 Nr. 58, S. 3486 Nr. 5, S. 3559 Nr. 94, S. 4214 Nr. 46, S. 4759 Nr. 47, S. 4869 Nr. 47, S. 5052 Nr. 61, S. 5456 Nr. 32, S. 6073 Nr. 90, S. 6366 Nr. 10, S. 6495 Nr. 73, S. 6581 Nr. 71, S. 7038 Nr. 56, S. 8687 Nr. 81, S. 9057 Nr. 33 und S. 9654 Nr. 69.

Die Auszahlung der Gewinne gegen Beibringung der Loose sammt Prämien-Coupon erfolgt Kessel- und gebührenfrei vom 14. Februar 1891 ab. Der Prämien-Coupon wird von dem Loose abgetrennt und von der Zahlstelle zurückbehalten, und es erhält der Besitzer des Loose wieder zurück, welches so lange noch nicht spielt, bis es in einer Amortisations-Ziehung verlosen wird.

In der darauffolgenden Amortisations-Ziehung wurden nachfolgende 12 Serien gezogen: 18 1310 2409 2639 4123 6985 896 7850 7898 7951 9249 und 9506, die in diesen 12 Serien enthaltenen 1200 Loose werden vom 14. Februar 1891 ab mit dem Betrage von je Fres. 12.50 eingelöst. Der Prämien-Coupon, welcher zur Theilnahme in allen folgenden Gewinnziehungen berechtigt, wird von dem Loose abgetrennt und dem Besitzer zurückgestellt. Nächste Verlosung am 3. Mai 1891.

**Ueber das Aufrichten gestürzter Pferde.** Wenn es einem gestürzten Pferde nicht möglich ist, allein aufzustehen, so muß dasselbe unterstützt werden. Es giebt Pferde, die aus Schreck über ihren Sturz — was bei der Winterglätte sehr oft vorkommt — ruhig liegen bleiben. Das Aufstehen der Vollhufe ist verschieden von dem der Spalthufe. Eine Kuh z. B. richtet ihr Hintertheil zuerst in die Höhe, und während sie mit diesem vollständig steht, kniet sie mit den Vorderbeinen noch und hebt sich erst nach einander aus der Knieelage auf. Ganz anders aber geschieht dies beim Pferde. Dieses streckt die Vorderextremität vorwärts, und richtet seine Vorhand so auf, daß sie auf dem Brustbein liegt. Hat es sich in der Weise zurecht gelegt, so schnell es in die Höhe, und während sie mit diesem vollständig steht, kniet sie mit den Vorderbeinen noch und hebt sich erst nach einander aus der Knieelage auf. Ganz anders aber geschieht dies beim Pferde. Dieses streckt die Vorderextremität vorwärts, und richtet seine Vorhand so auf, daß sie auf dem Brustbein liegt. Hat es sich in der Weise zurecht gelegt, so schnell es in die Höhe, und während sie mit diesem vollständig steht, kniet sie mit den Vorderbeinen noch und hebt sich erst nach einander aus der Knieelage auf.

**Im Variete-Theater findet heute Abend das Abschieds-Benefiz für den beliebten Regisseur und Komiker Herrn Zimmermann statt und derselbe dafür geort, daß die Vorstellung jeder Weise eine vorzügliche sein wird. Sammtliche Mitglieder haben neue Pieber einstudiert, der Benefiziant selbst wird drei neue Couplets und außerdem im Verein mit den Herren Solow die „Schabbes-Quadrille“ vortragen. Außerdem werden die Besucher der heutigen Vorstellung auch Gelegenheit haben, die wirklich unübertrefflichen Leistungen der dreifachen Gunde, Affen und Ponnis des Mr. und der Miss Walton zu lernen. Kurz, es wird viel geboten werden, daß jeder Besucher zufrieden sein wird.**

**Bergung-Anzeige:** Variete-Theater: Benefiz für den Regisseur und Komiker Herrn Zimmermann. Auftreten von Mr. u. Miss Walton mit dreifachen Affen und Ponies; — Circus

**Goude:** Erstes Auftreten des Herrn Thompson als Athlet; — Dendorfs Etablissement: Konzert der Wiener Damen-Kapelle.

Die oben erwähnte 2. Nr. der „Central-Zeitung für das Koch'sche Heilverfahren“ (Verlag von Alfred S. Fried & Cie., Berlin) hat folgenden Inhalt: Bericht der vom Gemeinderathe der Reichshauptstadt und Residenzstadt Wien zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens entsendeten Delegationen, San. Rath Stadtphysikus Dr. Kammerer und Primararzt Dr. Pfleger. — Kob. Koch's Heilmittel gegen Tuberkulose. — Die Stellung der Militär-Sanitäts-Verwaltung zu dem Koch'schen Heilverfahren. — Die Immunität bei der Diphtherie. — Schulhygiene. — Zu dem Koch'schen Heilverfahren. — Die neue Polzei-Berordnung in Bezug auf Desinfection bei Tuberkulose. — Litterarische. — Mittheilungen aus Nah und Fern über das Koch'sche Heilverfahren. — Briefkasten. Anzeigen. — Führer durch die Winter-Kurorte.

**Neueste Post.**

**Moskau, 24. Januar.** Heute als am 186. Jahrestage der Universität fand in der Universitätskirche ein Dankgottesdienst statt in Gegenwart des General-Gouverneurs, des Stadthauptes, der Professoren und anderer Spitzen der Behörden und Ehrengäste. Hieran schloß sich im Aktussaale die Festigung, welche Professor N. S. Lofski mit einer Rede über den Einfluß der Schule auf die Gesundheit ihrer Zöglinge eröffnete. Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes über den Stand der Universität wurden die Namen der Studenten bekannt gegeben, welche für beste Arbeiten über gegebenen Themen durch goldene oder silberne Medaillen ausgezeichnet wurden. Letztere wurden unter Orchester-Tuschen und Befallsbezeugungen des Publikums den betreffenden Studenten überreicht. Der Aktus schloß mit der Nationalhymne. Eine Menge von Glückwunsch-Telegrammen ist eingelaufen.

**Warschau, 25. Januar.** Das Projekt des französischen Unternehmers Devars bezüglich der Errichtung von Boulevards am Ufer der Weichsel wurde von der städtischen Kommission infolge der übertriebenen Ansprüche Devars abgelehnt. — Der Dirigende des Kameralhofs zu Plozk hat ein Memoire über die Ursachen der Emigration nach Brasilien ausgearbeitet und dasselbe der höheren Behörde vorgelegt.

Der Bakteriolog Dr. Duwid meldet in der Medizinischen Zeitung, daß er ein Heilmittel ähnlich dem Koch'schen entdeckt und dasselbe „Tuberkulosa“ genannt habe. Dr. Duwid hat seine Entdeckung auch dem Medizinal-Departement mitgetheilt.

Die Warschauer Abtheilung der Bauern-Agrarbank hat dem Ministerium eine Statuten-Änderung vorgelegt, um die Hindernisse zu beseitigen, die der Entwicklung des Bankcredits im Wege stehen.

**Charkow, 24. Januar.** Die Schneeverwehungen währen den dritten Tag und herrscht hier bereits den zweiten Tag das heftigste Schneegestöber. Im Kreise sind viele Menschen und Pferde erfroren, auf den Straßen liegt der Schnee berghoch. Die Kälte beträgt 10 Grad. — In vier Gemeinden des nordwestlichen Theiles des Charkow'schen Kreises sind die Boden-Epidemisch aufgetreten und ist die obligatorische Bodenimpfung bis zum 15. Lebensjahre beschlossen.

**Krementschug, 24. Januar.** Auf der Strecke zwischen Krementschug-Komny und Lubotins-Borotshda ist die Eisenbahn durch Schnee verweht. — Die Duma beschloß Schritte zu thun, damit die Verwaktung der Charkow-Nikolajew-Eisenbahn hier bleibt.

**Kosowaja, 24. Januar.** Der Postzug der Moskow'schen Bahn ist bei der Station Rawlowka im Schnee stecken geblieben und der nach Moskow bestimmte Zug wurde hier zurückgehalten, bis die Schneeverwehungen beseitigt sein werden.

**Roslow am Don, 24. Januar.** Infolge der Schneeverwehungen und des Gestöbers sind die Eisenbahnzüge in nördlicher Richtung gestern und heute nicht abgegangen.

**Elsfeld, 25. Januar.** Seit 48 Stunden haben wir hier Regen und Thauwetter. Die Wupper steigt rapide. Man befürchtet eine Ueberschwemmung.

**Berge Nordelb., 25. Januar.** Die Ruhr und ihre Zuflüsse sind in Folge des plötzlichen Thauwetters in schnellem Steigen begriffen. Hier stehen bereits große Strecken unter Wasser. In Wesel und Emmerich sind Pionire zur Sprengung des Rhein-Eises eingetroffen.

**Telegramme.**

**Petersburg, 26. Januar.** (Nordische Tel.-Agent.) Vorgestern fand die Beisetzung der Leiche des Herzogs Nikolaus von Leuchtenberg im Sergius-Kloster statt. Der Feier wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und sämtliche Mitglieder des Kaiser-

hauses bei. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten begleiteten den Sarg bis in die Gruft.

**Nowgorod, 26. Januar.** Gestern früh brannte hier die katholische Kirche nieder. Der Gouvernementschef leitete persönlich die Rettungsarbeit. Der Schaden übersteigt 20,000 Rbl.

**Berlin, 26. Januar.** Aus Westphalen und den Rheinprovinzen werden Ueberschwemmungen signalisirt.

**Köln, 26. Januar.** Auf Mosel, Saar, Sauer, Nahe, Ruhr, Wupper, Berre, Lippe, Ems und Ma hat der Eisgang begonnen. In Elberfeld, Münster in Westfalen und Gelsenkirchen sind die Straßen überschwemmt. Das Rheineis hat sich nach kurzer Bewegung wieder gestellt. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen. An den Werften in Köln wurden alle Gaslaternen entfernt, und Eisbrecher sowie Eisabweiser zum Schutze der Lagerhallen errichtet.

**Gelsenkirchen, 26. Januar.** Nach der offiziellen Liste sind 52 Bergleute bei der Katastrophe auf der Zeche „Hibernia“ umgekommen.

**Metz, 26. Januar.** Aus der hiesigen Garnison gingen 16 Pionier-Detachements in die von Hochwasser bedrohten Saar- und Mosel-Gegenden.

**Wien, 26. Januar.** Ein Kaiserliches Patent verfügte die Auflösung des Abgeordneten-hauses und ordnet Neuwahlen an. Das Geheimniß wurde bis zum letzten Augenblick gewahrt. Ganz Wien spricht von nichts Anderem als der Auflösung. Der kommentirende Artikel der amtlichen „Wiener Zeitung“ läßt das Motiv, welches die Regierung zu dieser Maßregel schritt, unzweideutig erkennen. Die letzten Parteiverhandlungen, welche die Majoritätenverhältnisse völlig verwirren, machten es der Regierung unmöglich, mit dem bestehenden Parlament weiterzuarbeiten. Man spricht bereits von der Zusammensetzung des neuen Abgeordneten-hauses.

**Messina, 26. Januar.** In Floresta verschüttete eine große Schneelawine 11 Bauernhäuser; von den Bewohnern wurden sieben getödtet und eine große Anzahl verwundet.

**Brüssel, 26. Januar.** Berichte aus den Provinzen melden, daß die Ueberschwemmungen überall arge Verwüstungen anrichten. Auch in mehreren Vorstädten von Brüssel ist der Seine-Fluß ausgetreten. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen. Den durch das Wasser abgeperrten Bewohnern werden mittels Nachen Lebensmittel zugeführt.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herr Handkam aus Prag. — Römer aus Remscheid. — Dubrowski aus Perm. — Freiwillig aus Wien. — Ewangelow aus Astrachan. — H. tel de Pologne. Herr Reiss aus Biala. — Dabrowski aus Zelow. — Chodakowski aus Badom. — Bajer aus Ploek. — Silewicz aus Warschau.

**Notizen**

über die Bevölkerungsbewegung der Triantals-Gemeinde zu Lobz während der Zeit vom 17. bis 24. Januar 1891.

**Getauft:** Helene Karoline Hochgeladen, Martha Lydia Herrmann, Frieda Clara Wächner, Emil Grabbezyński, Oswald Horn, Elise Schneider, Ferdinand Jawadski, Irma Franciska Greiß, Emil Scheffer, Anna Elfriede Walter, Marie Theresie Großmann, Hulda Mathilde Schwante, Franz Baumgart, Amalie Reich, Hulda Hoffmann.  
**Aufgeboren:** Andreas Friske mit Ernestine Schmidte. — Rudolf Alfger mit Pauline Berner. — Otto Heinrich Albrecht mit Auguste Drimol. — Eduard Jawadski mit Ida Adam. — August Frenzel mit Karoline Pohl. — Reinhold Wulke mit Henriette Roth. — Reinhold Bogt mit Pauline Kranich. — Anton Palme mit Henriette Ertel. — Robert Schmüchert mit Karoline

Schlag. — Herrmann Ludwig mit Louise Bergmann. — Johann Kreischer mit Juliane Doe. — Wilhelm Heinrich Aufschke mit Emilie Benz. — Ernst Georg Riffert mit Pauline Kanelt. — Peter Biernacki mit Pauline Dehmet. — Julius Bauer mit Pauline Friedrich.

**Getraut:** Julius Reuler mit Juliana Reil. — Robert Rupp mit Emma Kern. — Julius Krieger mit Agathe Müller. — Robert Feant mit Rosalie Richter. — Richard Friedrich August Schröder mit Anna Werthschylka.

**Geftorben:** Kathalie Bauz 2 Jahre 5 Monate, Olga Anna Jemel 5 Monate, Friedrich Günther 76 Jahre, Emilie Augsburg 68 Jahre, Ferdinand Riß 54 Jahre, Johann Wilhelm Eduard Franz 84 Jahre, Richard Wolf 11 Monate, Selma Bild 1 1/2 Jahr, Richard Karl Werner 2 Wochen, Johann Jests 9 Monate, Reinhold Hennigshmidt 2 1/2 Jahre, Olga Preß 4 Jahre 1 Monat, Gustav Kunert 1 1/2 Jahr, Alma Elisabeth Hanisch 1 Jahr 2 Monate, Franz Goltz 83 Jahre, Christoph Kersch 64 Jahre, Kathalie 6 Monate, Olga Saworska 3 1/2 Jahre.

**Todtgeboren:** 2 Kinder.

(Evangelische Confession) in Bzierz.

Laufen.	männl.	weibl.	Todebefälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
6	10	3	3	2	1	2

Während dieser Zeit wurden — todtgeborenes Kind angemeldet.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Aufgeboren:** Friedrich Schulz mit Auguste Binder. — Wilhelm Ritter mit Karoline Frede. — Gottlieb Radde mit Rosalie Hertel. — Wilhelm Steinle mit Juliane Leitlich.

(Evangelische Confession) in Babianice.

**Getauft:** Edmund Czech, Theodor Stalß, Hermann Pefchel, Hermann Kunert, Marie Platt, Wanda Binder.  
**Aufgeboren:** Rachel Folsat mit Emilie Schulz. — Anton Schiller mit Kathalie Schulz. — Julius Albrecht Dietrich mit Anna Beller. — Wilhelm Ritter mit Karoline Frede.

**Geftorben:** Kathalie Rinza 1 Jahr 2 Monate, Julius Schmidt 68 Jahre, Elsa Köstler 7 Monate, Bertha Repler 10 Monate, Richard Ruffsch 1 Jahr 6 Monate.

**Todtgeboren:** 1 Kind.

**Coursbericht.**

Der 1. in den 27. Januar 1891.  
100 Rubel = 236 Kr. 45  
Ultimo = 236 Kr. 50

**Insertate.**

**Circus A. Houcke.**

Heute Mittwoch:  
**Große Vorstellung.**  
2. Debut der neugagirten 3 Brüder **MASL**  
Nur ein Mal! Nur ein Mal!  
Der berühmte Künstler **THOMPSON** wird als **Athlet** auftreten.  
Auftreten des weltberühmten Künstlers **Thompson**, mit seinen 7 wunderbar dressirten Elephanten.  
Auftreten der berühmten Kunstreiterin **Frl. De-la-Plata**.  
Auftreten sämtlicher Artisten mit vollständigem neuem Programm.  
Alles Nähere besagen die Affichen.  
Director: **A. Houcke.**

**Kern's Restaurant,**  
Bachodniastraße Nr. 1411a.  
Heute Freitag:  
**Schwein-Schlachten.**  
**Born. Wellfleisch,**  
**Abends Wurst-Abendbrot,**  
wozu ergebenst einladet  
**Moritz Kern.**

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unser innigstgeliebten Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

**OLGA MARIE STEINBACH**

zu Theil wurden, sagen wir Allen, insbesondere aber Herrn Pastor-Diätonus Schmidt und den Herren Trägern, unseren tiefgefühltesten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**



**Zum Carneval größte Auswahl in**

**HERZENBERG & ISRAELSOHN,**  
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 23.

Größte Auswahl in Neuheiten französischer, englischer, sächsischer und russischer

**Damen-Kleiderstoffe.**

Sehr großes Lager in prima Leinen, Tischwäsche, Handtücher, Weiszungen, Teppichen, Säufern, Möbelftoffen, Gardinen, Stores, Reise-, Tisch- und Bettdecken.

Reichaffortirtes Lager zum Einkauf von ganzen

**Ausstattungen.**

Für die kommende Frühjahrs-Saison täglich Eingang von Neuheiten.

Reelle Bedienung, billigste aber absolut feste Preise.

und anderen Ballstoffen, und anderen Ballgarnen,

nagaj-afog najwodabgo

**Lodzer Thalia-Theater.**  
Vorläufige Anzeige!  
Donnerstag, den 29. Januar 1891

**Benefiz**  
für den Realfreier und Heldenarsteller  
**H. LEO ACKERMANN.**

Zur Aufführung gelangt die Lustspiel-Novität

**Griechisches Feuer.**

Lustspiel in drei Aufzügen, unter Benützung einer About'schen Novelle, von D. Zastinus. Repertoire Novität des L. L. Hofburgtheaters in Wien, sowie aller Hof- und Stadttheater Deutschlands.

Hierauf

**Lebende Bilder zu Volksliedern.**

nach Zeichnungen von Hans Ma-lact, arrangirt von L. Ackermann, dargestellt vom gesammten Personal.

1. Bild. David singt vor König Saul, dazu Psalm in hebräischer Sprache, gesungen von Salomon Gläuben, Herrn. Seligmann, Leop. Salberg, H. Bernstein.
2. Bild. Mädchen von Tharau, dazu Lied, gesungen von Otto Berner.
3. Bild. Die Loreley, dazu Lied, gesungen von Eleonore Waagner.
4. Bild. Der Wirtin Köchlein, dazu Lied, gesungen von Eduard Schent.
5. Bild. Abgibt vom Elternhaus, dazu Lied, gesungen von Otto Berner.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir das hochverehrte Publikum ganz ergebenst einzuladen.  
Leo Ackermann.

**WARNUNG!**

Unter Bezugnahme auf eine in der Tageschronik des „Lodzer Tageblatt“, Nr. 8 vom 30. December 1890 (11. Januar 1891), enthaltene Mittheilung des Inhalts, dass irgend eine lithographische Anstalt berechtigt sei, ein angeblich erworbenes neues, in Deutschland patentirtes Victoria-Druckverfahren, welches positive und negative Effecte erzielt und besonders zur Herstellung von unnachahmlichen Werthpapieren, Etiquetten etc. geeignet sei, zur Anwendung zu bringen, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass mir durch Certificat des Kaiserlich Russischen Departements für Handel und Manufactur vom 29. November 1889, No. 13,353, das Privilegium der Erfindung eines negative und positive Effecte erzielenden lithographischen Druckverfahrens für den ganzen Umfang des Kaiserreiches Russland und des Königreiches Polen ertheilt und der gesetzliche Termin des Beginnes der Wirkungen dieses Privilegiums auf den **28. November 1889, 2 Uhr Nachm.** festgesetzt wurde.

Unter Hinweis auf den durch § 187 pp. des russischen Patentgesetzes meiner Erfindung gewährten Schutz, warne ich hierdurch vor unberechtigten Nachahmungen und Anwendung dieses Verfahrens mit dem Bemerkten, dass nur die lithographische Anstalt von **J. PETERSILGE** von mir zur Anwendung des Verfahrens ermächtigt ist und gegen unbefugte Nachahmer resp. Anwender der Schutz des Gesetzes und der Gerichte in Anspruch genommen wird. (3-3)

**W. Petersilge.**

**! Für Hustende und Geschwächte!**  
Extract und Bonbons

Concessionirt von der Medicinalbehörde. Bemittelt auf der hygienisch-medicalischen Ausstellung.



**„Leliwa“**  
in Warschau.

In haben in allen Apotheken und Droguerien.

**Theater Varieté.**  
Mittwoch, den 28. Januar 1891:

**Abchieds-Benefiz für den beliebten Komiker**  
**W. F. Zimmermann.**

Vollständig neues Programm.

**Auftreten des berühmten**  
**M. WALTON**  
mit seinen 15 dressirten Hunden, 4 Affen und 4 Donny's.

Auftreten der Marmorgruppe Augusti vom Circus A. Houcke.

**Einmaliges Auftreten des Prestidigitateurs Ikonnikow.**  
Auftreten der englischen Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin Miss Lotta Pedley, und der internationalen Sängerin u. Tänzerin Fr. Helqui.

**Schabes-Quadrille,**  
komische Scene mit Gesang und Tanz, ausgef. von Benefizianten, Geschwister Ninon Fr. Rupolphy, Fr. Denny und Gebr. Sokolow.  
Auftreten sämtlicher neu engagierter Artisten.  
Anfang präcise 1/9 Uhr. Die Direction L. Sylvandier.

Alles Nähere besagen die Afschen.

Das Kunstkabinet des Herrn L. F. SCHULZE, ist von Sonntag, den 25. Januar, Mittag 12 Uhr, bis Abends 10, im Grand Hotel, Zimmer No. 15, geöffnet und sind folgende Serien

**sensationeller Neuheiten**

zur Besichtigung ausgestellt, u. A.,

**Professor Dr. Koch,** an einer Figur die Anwendung seines Heilverfahrens zeigend.

**Schneewittchen und die 7 Zwerge.**  
Der deutsche Reichkanzler Caprivi u. s. w.

**Der Phonograph,** oder die Sprechmaschine Edisons.

**Die schöne Sylphide,** oder der frei in der Luft schwebende lebende Damenkopf.

**Die Marmorbraut,** oder die lebende Telephonbräute.

Die letzten 2 Neuigkeiten wurden das erste Mal auf der Pariser Welt-Ausstellung gezeigt.

Die Vorstellung des Phonographen, der schönen Sylphide und der Marmorbraut wird alle halbe Stunden stattfinden.

Eintrittspreis 30 Kop. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.  
Alles Nähere in den Affichen.

Hochachtungsvoll  
**L. F. Schulze.**

**Neuester Walzer**  
von J. Ivanovici,  
**Orient-Rosen,**  
Preis 90 Kop.,  
vorrätzig in L. Fischer's Buch- und Musikalienhandlung. (3-2)

**Zwei Lehrlinge,**  
Ehne achbarer Eltern, mit genügender Schulbildung, finden in dem Verlauf eines hiesigen größeren Fabrikgeschäfts sofortige Aufnahme.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-3)

**Haupt's Restaurant.**  
Donnerstag, den 29. Januar 1891:

**SCHWEIN-SCHLACHTEN.**

Bormittags Wellfleisch,  
Abends Wurstabendbrot,  
wozu ergebenst einladet  
2-1) **R. Haupt.**

**Restaurant Pfaffendorf.**  
Sonne Mittwoch, den 28. Januar 1891

**Wurst-Biduid,**  
wozu freundlichst einladet  
**F. Braune.**

**Dr. J. Birencweig,**  
ausschließlich Haut- und Geschlechts-Krankheiten. (50-37)  
Säde der Poludniowa- und Beschodniastraße Nr. 48 (vis-à-vis S. Abel), empfängt Kranke von 11-1 Uhr und von 3-7 Uhr Nachm

**Broekhaus**  
**Conversations-Lexikon**  
complett, neueste Auflage, 17 Bände, pro Band 3 Rbl., zu verkaufen bei  
**S. Mittler,** Antiquar, Petrikauerstr. 282  
Haus Pruffal.  
Ein- und Verkauf aller Sorten Bücher.

20-22) **Dr. Littauer**  
empfängt Special mit Haut-, Geschlechts- und Genußmitteln-Behandlung von 8-10 Uhr Vorm- und von 2-6 Uhr Nachmittags.  
Petrikauer-Strasse Nr. 24, Haus Kostenberg.

**Ia. Englische Anthracit-Kohlen**  
für Gas-Motors,  
**Ia. Englische Schmiede-Kohlen,**  
**Ia. engl. gestieb. Gießerei-Coaks,**  
directer Bezug, liefert billigst  
**Max Gehrke, Warschan,**  
ZLOTA 26. (2-2)

**MOSIĘŻNIK,**  
znający się i na tokarni, poszukuje się.  
Blizsza wiadomość w Redakcyi t. p.

**Ball-Blumen**  
empfiehlt das Blumen-Atelier von  
**Alexandra Woolfa,**  
Przejazdstraße 12, vis-à-vis des Cyclisten-Plazes.  
Bestellungen werden nach Wunsch angefertigt.  
Auch werden Blumen aufgefächert.